

Predigt an Karfreitag (15.04.2022) in Mühlhausen und Nürnberg

Lukas 23, 32-49

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 32 Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden.**
- 33 Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.**
- 34 Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.**
- 35 Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.**
- 36 Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig**
- 37 und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber!**
- 38 Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König.**
- 39 Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!**
- 40 Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?**
- 41 Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.**
- 42 Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!**
- 43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.**
- 44 Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde,**
- 45 und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.**
- 46 Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.**
- 47 Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!**
- 48 Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um.**
- 49 Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.**

Vater im Himmel, gib uns deinen Heiligen Geist, um an diesem Tag neu darauf zu hören, was du für uns getan hast. Lass uns das begreifen und zeige uns, wie du aus dem schwärzesten Tag den Tag hast werden lassen, an dem unser Leben wieder hell wurde, sodass wir dankbar werden für deine unfassbare Liebe. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

in diesen Wochen erreichen uns wieder schreckliche Bilder. Bilder von im Krieg Gestorbenen und Verletzten. Bilder von Müttern, die ohnmächtig am Straßenrand stehen. Bilder von Massengräbern. Und wir fragen uns: Wie kann es sein, dass unsere Welt urplötzlich so böse geworden ist? Vor kurzem war doch noch alles gut, oder? Und wir fragen uns: Wer tut so etwas Schreckliches?

Die schockierende Antwort ist: Es waren Menschen, deren Mütter, Frauen und Kinder zu Hause auf ihren geliebten Sohn oder Ehemann warten. Es waren ganz „normale“ Menschen.

Viele unter uns hatten geglaubt, dass die Menschheit besser geworden ist. Dass wir gelernt haben, gut zueinander zu sein - zumindest so, dass alle irgendwie miteinander auskommen können. Aber der Krieg bringt nun wieder siedend heiß ans Tageslicht: Das Böse - es ist normal. Der Blick in die Geschichte lehrt es, Psychologen bestätigen es, und die Bibel sagt es zweifelsfrei: Ja, das Böse ist der Normalzustand.

Im Karfreitagsgeschehen wird uns die Frage nach dem Bösen drastisch vor Augen gemalt. Ein Unschuldiger muss einen schrecklichen Tod erleiden. Und neben ihm stehen die Täter und schauen zu, lassen sich belustigen von diesem Spektakel auf dem Hügel Golgatha.

Aber Gott ist auch mit dabei. Dieses Geschehen am Kreuz fordert uns in besonderer Weise heraus. Denn, was dort passiert, betrifft einen jeden von uns ganz persönlich. Mein und Dein Schicksal werden dort am Kreuz entschieden. Golgatha. Wer bist du auf diesem Berg?

Bist du ein Täter? Aber Nein - so denkst du vielleicht - ich versuche doch, jede Gewalt zu vermeiden. Ich hebe den Zeigefinger, wenn Menschen die Menschenrechte verletzen. Aus der sicheren Entfernung kann ich mich über Putin, über die Russen oder über sonst wen aufregen. Es fühlt sich gut an, auf die bösen Menschen zu zeigen. So kann ich mich vom Bösen distanzieren. Ich kann sagen, dass ich selbst damit nichts zu tun habe.

Aber stimmt das? Nein, ganz und gar nicht. Auch ich gehöre zu den Bösen. Ob ich das will oder nicht. Auch als Zuschauer bin ich involviert. Im Ukrainekrieg wird das deutlich an den Verflechtungen der Lieferketten von Gas und Öl. Wenn ich russisches Öl und Gas nutze, finanziere auch ich irgendwie den Krieg. Auch ich trage dazu bei, dass Menschen sterben müssen. Nein, wir haben keine weiße Weste. Auch wir sind schuldig. Das Böse lauert nicht nur in den Anderen. Es ist wie eine Seuche. Überall wuchert es und verbreitet sich. Zuerst heimlich - und dann schlägt es erbarmungslos zu.

Neben Jesu Kreuz standen viele Zuschauer. Sie haben Jesus nicht gepeitscht, gequält oder seine Hände mit Nägeln durchbohrt. Sie haben nur zugeschaut. Es sind die Offiziere, es ist das Volk. Aber auch die Bekannten Jesu stehen von Ferne und schauen zu, wie Jesus leidet und stirbt.

Er war der „*Allerverachtetste*“¹ sagte uns schon Jesaja voraus. Es war mit Sicherheit nicht schön, dabei zuzusehen. Denn wir sehen bei Jesus nicht nur die leibliche Qual, die rein körperlich erleidet. Wir sehen vor allen Dingen auch die geistliche Qual. Denn auf Jesus liegt die Macht des Bösen. Alles hat sich auf ihn konzentriert. Das Blut, das von Anfang der Weltgeschichte gen Himmel schreit, das schreit nun in seinen Ohren. Mal mit Spott. Mal mit abgrundtiefem Hass. Mal mit tiefer Verleumdung. Auch die Rebellion der Menschen gegen Gott. Alles lag nun auf Jesu Schultern. Er war gottverlassen.

Und doch war Gott dabei. Nach dem biblischen Bericht ist Gott selbst mit seinem Plan dabei. Die Evangelien berichten uns gar, dass die Pläne und die Taten der Menschen um das Kreuz Nebenschauspieler sind. Das Ganze wurde sogar von Gott selbst gewollt. Gott selbst steht nicht teilnahmslos dabei. Er ist Hauptakteur. Gott ist dem Bösen so nah gekommen, dass man ihn gar für den Bösen halten könnte. Er hat sich sogar selbst an Stelle des Bösen gestellt. Er hat sich somit bloßgestellt. Und so fragen sich manche: Was für ein Gott ist das, der sich nicht einmal davor scheut, seinen eigenen Sohn grausam zu quälen und zu töten?

¹ Jesaja 53, 3

Wer das sagt, vergisst, dass Gott ja nicht nur der Täter ist. Er ist Opfer und Täter zugleich. Er ist Täter - aber nicht aus Grausamkeit, sondern weil er gerecht ist. Weil er all das Böse zur Rechenschaft ziehen muss, was Menschen getan haben und tun. Und er ist zugleich Opfer, in Jesus Christus. Er opfert sich für uns aus nur einem Grund: aus reiner Liebe zu uns! Der Weltenrichter lässt sich aufs Kreuz nageln. Der, der selber ohne Sünde ist und entscheiden kann, wer verurteilt wird. Der ist es, der sich selbst ans Kreuz hängen lässt.

Der römische Hauptmann unter dem Kreuz bezeugt es: „**Dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!**“ Er war unschuldig.

Und nun passiert aber etwas Erstaunliches. Noch am Kreuz hängend, tritt Jesus als Retter und Messias auf. Sein Gebet am Kreuz ist trotz bitterer Schmerzen nicht für sich selbst. Er steht auch in seinem Tod solidarisch zu den Sündern. Auch zu den Sündern, die ihn töten wollen. Und bittet als Weltenrichter. Zugleich auch als Hohepriester. Er bittet für sie und sagt, dass Gott ihnen vergeben möchte, „**denn sie wissen nicht, was sie tun!**“ Jesus bittet für alle. Gerade für diejenigen, die sehr wohl wissend seinen Tod geplant und ausgeführt haben - „**denn sie wissen nicht, was sie tun!**“. Er bittet für die Vielen, die an seinen Tod schuldig geworden sind.

Und Jesus bittet auch für uns. Denn letztlich sind wir alle, die wir Sünder sind, für seinen Tod verantwortlich. Das Wunderbare an diesem Gebet können wir erst verstehen, wenn wir wissen, wer so bittet: Jesus ist Gottes Sohn und zugleich Weltenrichter. Als dieser bittet er um Vergebung.

Und er schenkt sie uns. Das sehen wir an dem Übeltäter am Kreuz.

Der war nun wirklich sichtbar schuldig geworden - weshalb, das wissen wir nicht. Aber er war verurteilt. Am Kreuz beichtet er unter Qualen seine Sünde. Er bittet Jesus nicht darum, dass ihm die Qualen erspart werden, sondern er bittet darum, dass er durch das Gericht hindurch kommt, dass er die ewige Seligkeit erlangen darf. Und Jesus gewährt dem Todgeweihten den Himmel, wie nur Er, Gottes Sohn das kann: „**heute wirst du mit mir im Paradiese sein!**“

Wo stehen wir in dieser Geschichte? Sind wir unbeteiligte Zuschauer? Sind wir solche, die spotten oder lachen. Vielleicht auch solche, die ehrliche Fragen zu dem Ganzen haben?

Um 15 Uhr hört man die Tempelposaunen blasen. Sie laden zum Abendgebet ein. Jesus stimmt in diesem Abendgebet mit ein und betet den 31. Psalm. „**Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!**“² Und dann berichtet Lukas davon, wie es den Dabeistehenden ergangen ist. Sie schlugen sich die Hände auf die Brust und kehrten um. Damit ist nicht nur gemeint, dass sie nach dem schrecklichen Schauspiel wieder heimgekehrt sind. Eher ist damit gemeint, dass das Leben eine ganz andere Richtung bekommen hat. Sie sind als Zuschauer gekommen, sie sind als Betroffene davon gegangen. Einige, die da waren, wie der römische Offizier, fingen an, spontan Gott zu loben. Was ist da wohl passiert? Sie haben gemerkt, dass die Erde auf Golgatha ins Wanken geraten ist. Und das alles hat sie persönlich berührt.

Ja, dort auf dem Hügel Golgatha geht es um mich. Es geht um das Böse, das sich auch in meinem Herzen befindet und womit ich selbst überhaupt nicht umgehen kann. Es geht darum, dass dort am Kreuz ein Schlüssel zu einer schweren Tür gedreht wird: das Tor zum Himmel wird geöffnet. Der Weg zu Gott ist frei. Durch Jesus Christus. Er hat es gesagt: „**Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.**“ Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)

² Psalm 31, 6